

# „Gemeinsam zurück in die Normalität“

Wie Schulen und andere Institutionen Kinder und Jugendliche dabei unterstützen können

**Rosemarie Felder-Puig**

17.11.2021

Netzwerktagung: "Psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern im digitalen Zeitalter"

Gesundheit Österreich  
GmbH 

# Auftragsprojekt des BMBWF

## 1. Fragestellungen

1. Welche psychosozialen Problemstellungen wurden bei Schüler:innen im Lauf der Corona-Pandemie evident? Wie valide sind diese Ergebnisse? Worauf im Besonderen sollte im neuen Schuljahr geachtet werden?
2. Was könnten Schulen, Schulbehörden und andere Stakeholder unternehmen, um Schüler:innen zu unterstützen? Welche handhab-, umsetz- und finanzierbaren Maßnahmen sind zu empfehlen bzw. werden gewünscht?

## 2. Methoden

1. Kritische Bewertung relevanter Studien aus dem deutschsprachigen Raum
2. Suche nach Ideen und Good Practice Beispielen in der Literatur und Befragung wichtiger Player im Schulsystem (leitende Schulpsychologen:Schulpsychologinnen, Elternvertreter:innen, Schülervertreter:innen und Schüler:innen)

## 3. Beauftragt im März 2021 und Fertigstellung Ende Juni 2021

## Sichere Schule – Schulbetrieb im Schuljahr 2021/22 (2. Auflage)

Erlass des BMBWF GZ 2021-0.707.022

Wien, 02.11.2021

Leider sind wir nach wie vor  
weit weg von einer  
„Normalität“

Zahlreiche Auflagen und  
Pflichten für Schulen

 ORF.at Headline vom 8.11.21

**„Höhepunkt erreicht“: Schulen  
ersticken in Bürokratie**

# Fragestellung 1: Studienergebnisse

Zahlreiche Studien national und international durchgeführt

JAMA Pediatrics | Original Investigation

## Global Prevalence of Depressive and Anxiety Symptoms in Children and Adolescents During COVID-19 A Meta-analysis

Nicole Racine, PhD, RPsych; Brae Anne McArthur, PhD, RPsych; Jessica E. Cooke, MSc; Rachel Eirich, BA;  
Jenney Zhu, BA; Sheri Madigan, PhD, RPsych

1 von 4 depressive Symptome; 1 von 5 erhöhte Angstgefühle

Diese Prävalenzen sind doppelt so hoch wie vor der Pandemie

Österreichische Studien zeigen z.T.  
noch schlechtere Ergebnisse;  
allerdings sind Stichproben oft  
nicht repräsentativ für  
gleichaltrige Gesamtpopulation



# „WIR WERDEN GEMEINSAM MIT UNSEREN TRÄUMEN EINGESPERRT.“

Ergebnisse der Umfrage  
Jugend & Corona

„Mir macht  
Sorgen, dass ich viel-  
leicht die zweite Welle nicht  
überlebe wegen meinem menta-  
len Zustand, nicht wegen dem  
Virus selbst.“  
(w, 12-15J)

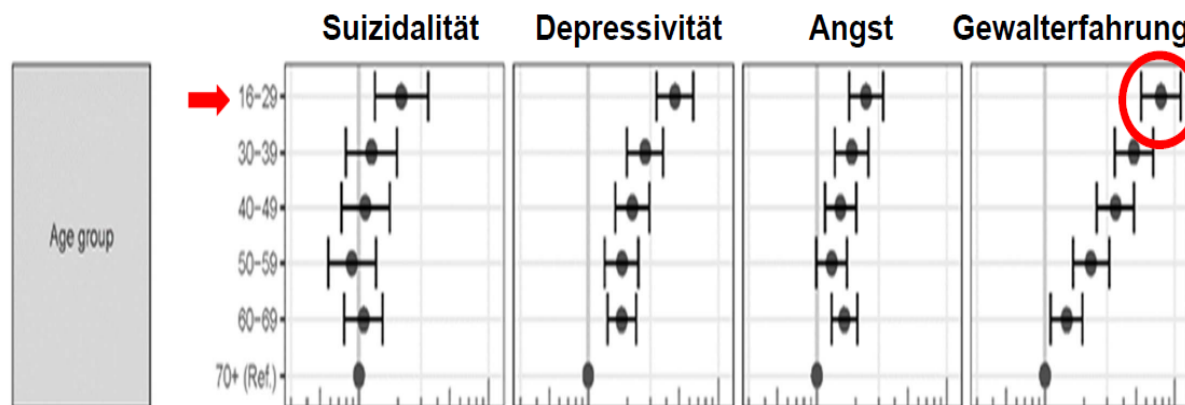
„Dass ich in ein Tief  
falle und nicht wieder  
hinauskomme, da es für mich in  
der Zeit viel zu viel ist - Fast keine  
Kontakte, viele Arbeitsaufträge und  
Sorge, dass das Leben nicht mehr  
normal wird. Und dadurch meine  
Ziele aus den Auge verliere...“  
(w, 20-25J)

„Durchgehender  
Ausnahmestand und derbe  
News-Schlagzeilen sind sehr  
belastend für Geist und soziales  
Umfeld. Ein Stress und Zeitdruck  
baut sich bei mir auf.“  
(m, 20-25J)

„Sorgen machen mir  
verstärkte Depressionen von  
Freunden/Familie durch vermehr-  
te Einsamkeit; soziale Distanzierung;  
Beinahe ängstliche Gefühle, wenn  
es um Körperkontakt geht; Ver-  
lust der Herzlichkeit.“  
(w, 20-25J)

„Ich habe Angst meine  
Lebenslust zu verlieren -  
ich habe Angst mein Lachen  
zu verlieren.“  
(w, 12-15J)

# Wiederholte Erhebung der psychischen Gesundheit der österr. Bevölkerung 2020



Altersgruppen	Suizidalität	Depressivität	Angst	Gewalterfahrung
16-29	2.12 (1.33, 3.39)*	4.65 (3.35, 6.43)*	2.40 (1.77, 3.25)*	7.80 (5.50, 11.05)*
30-39	1.25 (0.79, 1.97)	2.73 (1.98, 3.75)*	1.86 (1.38, 2.49)*	4.82 (3.43, 6.77)*
40-49	1.12 (0.73, 1.73)	2.17 (1.60, 2.94)*	1.52 (1.15, 2.01)*	3.48 (2.51, 4.82)*
50-59	0.88 (0.58, 1.35)	1.81 (1.34, 2.43)*	1.30 (0.99, 1.71)	2.26 (1.64, 3.12)*
60-69	1.09 (0.77, 1.53)	1.80 (1.40, 2.33)*	1.63 (1.30, 2.05)	1.47 (1.10, 1.95)*
70+	1 (Ref)	1 (Ref)	1 (Ref)	1 (Ref)

© Benedikt Till

Die jüngste Bevölkerungsgruppe zeigt die schlechtesten Werte (= Durchschnittswerte über alle Erhebungswellen)

Research paper

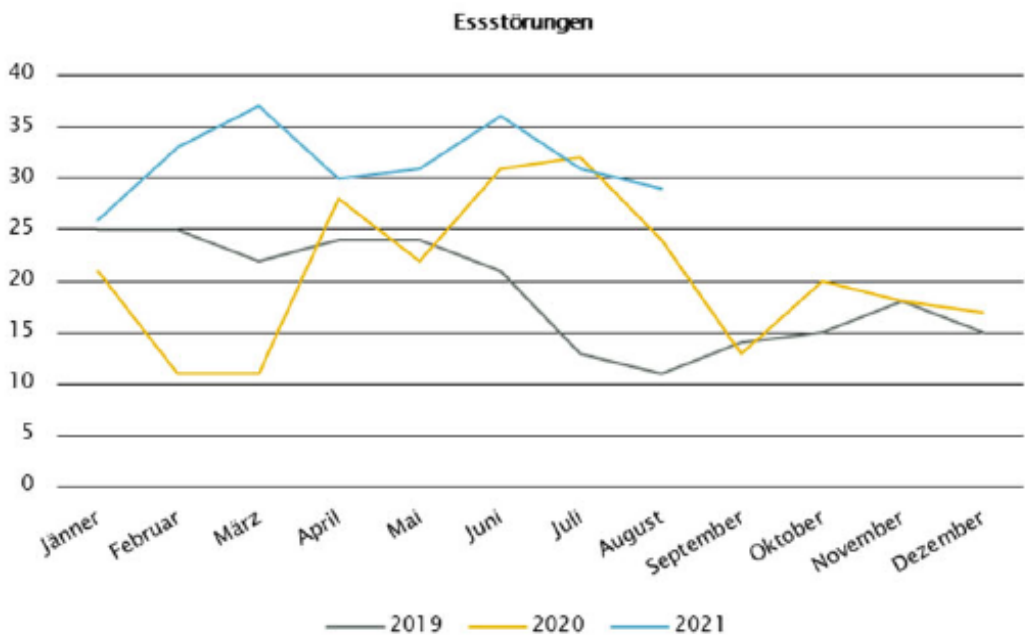
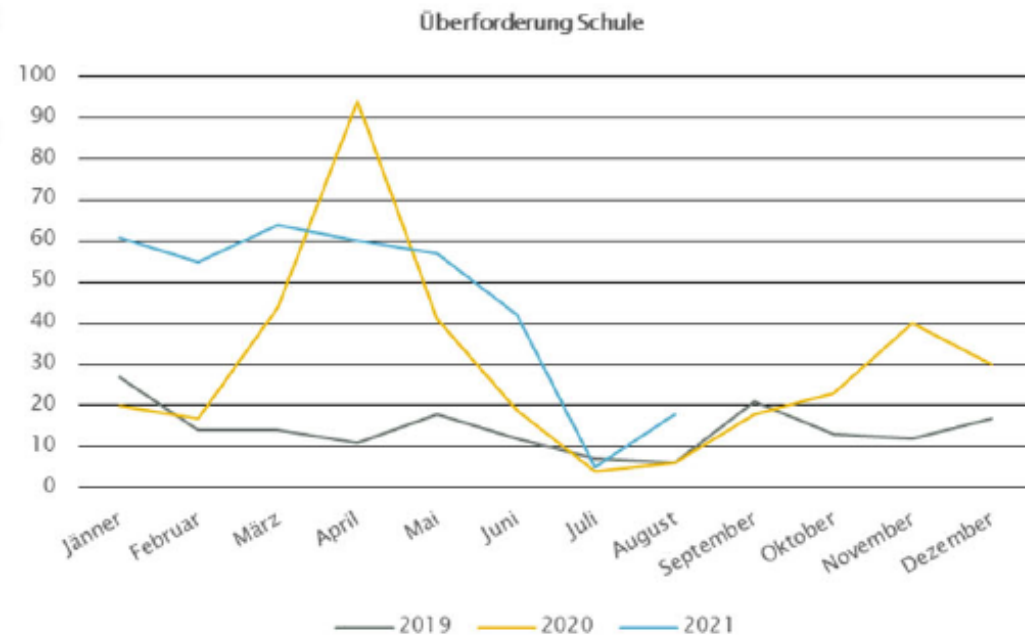
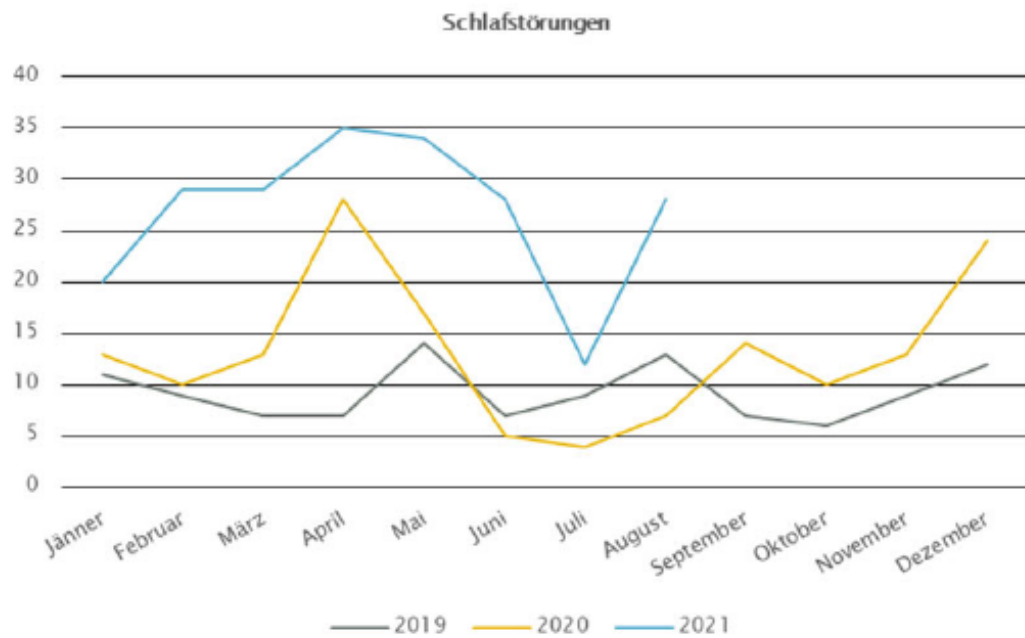
Mental health over nine months during the SARS-CoV2 pandemic: Representative cross-sectional survey in twelve waves between April and December 2020 in Austria

T. Niederkrotenthaler<sup>a,\*</sup>, Z. Laido<sup>a,1</sup>, S. Kirchner<sup>a</sup>, M. Braun<sup>a</sup>, H. Metzler<sup>a,b,c,d</sup>, T. Waldhör<sup>e</sup>, M.J. Strauss<sup>b</sup>, D. Garcia<sup>b,c,d</sup>, B. Till<sup>a</sup>

# Studie „Lernen unter Covid19-Bedingungen“

Als große Herausforderungen in der Zeit der Pandemie gaben die Schüler:innen in der letzten Erhebungswelle (Frühjahr 2021) an:

- » Fehlen des Kontaktes zu Klassenkolleginnen und -kollegen, zu Freundinnen und Freunden, zur erweiterten Familie
- » Hohe schulische Anforderungen
- » Selbständiges Erarbeiten des Lernstoffs
- » Eigenständige Strukturierung des Alltags
- » Wechsel zwischen Home-Learning und Präsenzunterricht
- » Motivation aufrechterhalten
- » Halten der Konzentration
- » Langes Arbeiten am Computer
- » Mangelnde Möglichkeiten, Sport und Hobbies als Ausgleich zu betreiben
- » Sorge um die Gesundheit
- » Mit Traurigkeit und (Zukunfts-)Ängsten fertig werden



Quelle: Daten von Rat auf Draht

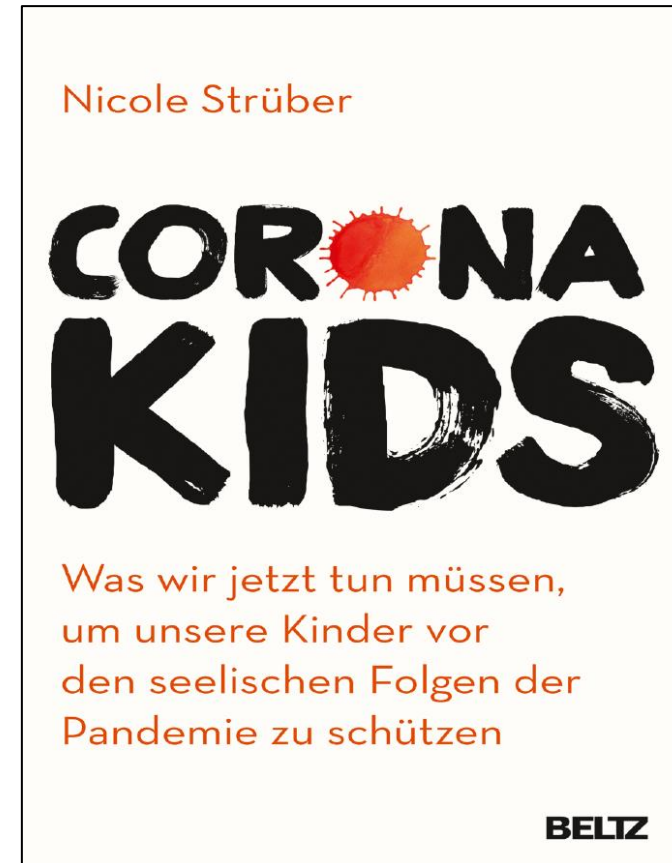
Beratungen bei **Rat auf Draht** zu bestimmten Themen – Vergleich vor und während der Pandemie



# Welche Kinder/Jugendlichen sind besonders gefährdet, in der Pandemie psychiatrische Symptome zu entwickeln?

Jene mit psychosozialen oder persönlichkeitsstrukturellen Vorbelastungen

Jene, die nach Lockerung der Corona-Maßnahmen keine Tendenz zeigen, die ursprünglich verordnete Distanz wieder aufzugeben und die in sozialer Isolation verharren





# Warum keine Schulschließungen mehr?

- Weil viele Schüler:innen zu Hause keine Ruhe oder keinen Platz zum Lernen haben
- Weil die Schüler:innen die Schule als einen Ort der Sicherheit, der sozialen Begegnungen und der strukturierenden Gleichmäßigkeit brauchen
- Weil manche Schüler:innen nur in der Schule benötigte psychosoziale und/oder pädagogische Unterstützung erhalten
- Weil sich im Distance Learning bei vielen Schüler:innen nur schwer aufholbare Lernrückstände gebildet haben
- Weil für viele Schüler:innen mit nicht-deutscher Muttersprache die Schule der wichtigste Sprachraum ist

**WHO-Meldung im Okt. 21:**  
„Schulschließungen haben mehr geschadet als genutzt“

## Fragestellung 2: Ideen für Maßnahmen und Aktivitäten

Allgemeiner Tenor aus den Interviews und Fokusgruppen:

„Zurück in die Normalität“  
soll nicht

„Zurück zum Alten oder zum Business as usual“  
bedeuten

Auch WICHTIG: Ideen für Schulen sind nicht als Handlungsanweisungen zu verstehen; Entscheidung muss immer jeweilige Schule treffen

# Schulbehörden und Ausbildungsstätten



- Administrative Unterstützungskräfte für Schulen
- Aufstockung der psychosozialen Unterstützungssysteme
- Weiterer Ausbau der Schulautonomie
- Teststrategien evidenzbasiert einsetzen (nicht nur zur „Beruhigung“)
- Digitale Ausstattung in den Schulen verbessern
- Weg mit den bürokratischen Hürden
- Mehr an benachteiligte Schüler:innen denken
- Keine „Ausgrenzung“ von ungeimpften Schüler:innen
- Angebot eines zusätzlichen Unterrichts (kein „Förderunterricht“)

- „Mut zur Lücke“, evtl. Aussetzen der Zentralmatura
- Mehr Gesundheitsthemen im Unterricht
- Mehr /bessere Lernmaterialien für individualisierten Unterricht
- Überarbeitung der Lehrpläne (was ist wirklich relevant, was weniger?)
- In den Lehrplänen und Lernmaterialien mehr Fokus auf die Skills des 21. Jh.
- Qualitätsgeprüfte digitale Lernmaterialien
- Bessere didaktische Ausbildung der Lehrkräfte

# Schulmanagement



- Prioritätensetzung in Bezug auf den Lernstoff (Schulleitung gemeinsam mit Lehrkräften)
- Hauptfokus auf die Festigung von Grundkompetenzen
- Emotionales Wohlbefinden als zentrales Unterrichtsziel
- Mut zu schulautonomen Entscheidungen
- Unterrichtsstoff, wo möglich und sinnvoll, digitalisiert anbieten
- mehr mit guten Lernvideos arbeiten
- Stärkere Zusammenarbeit der Lehrkräfte organisieren (zum Austausch von Materialien, für fächerübergreifende Projekte)
- Komplexität verringern durch gemeinsam entwickelte Kennwerte, einfach Richtlinien und Instrumente
- Schulentwicklung, sobald möglich, weiter vorantreiben

# Schulentwicklung

- Ziel: Selbstorganisiertes Lernen mit digitalem Lernen verbinden
- Sich an erfolgreichen Schulen orientieren und die benötigten Ressourcen einfordern
- z.B. [alemannenschule-wutoeschingen – Die Gemeinschaftsschule in Wutöschingen stellt sich vor!](#)

## Die Corona-Chance: Durch sieben Schritte zur »Resilienten Schule«



# Unterrichtsgestaltung



- Viel Lob und Ermutigung
- Keine Stigmatisierung von Schüler:innen
- Kombination von analogen und digitalen Unterrichtsformen, wo möglich
- Lerngruppen in den Schularbeiten-Fächern organisieren
- Vergangene Krisen und Pandemien im Unterricht durchnehmen
- Eltern mit Informationen versorgen, auch „positiven“
- Kein „teaching to the test“ mehr

- Spaßfaktor heben
- Schriftliche, selbsterklärende Lernunterlagen online stellen
- Hausübungen digital verfügbar machen
- Mehr Gesundheitsthemen im Unterricht
- Stärken des „Wir-Gefühls“ („wir schaffen das“)
- Angst vor der Zukunft nehmen
- (Wandertage, Ausflüge, Exkursionen)

# Andere Institutionen

(Ministerien außer BMBWF, Bundesländer, Sozialversicherung, Gemeinden, Vereine, etc.)

---

Ausbau von ambulanter und stationärer Kinder- und Jugendpsychotherapie

---

Erhöhung der Kontingente von kassenfinanzierten psychosozialen Leistungen

---

Bewegungsprojekte und Sportvereine verstärkt fördern

---

Regionale Angebote zur Förderung der psychischen Gesundheit

---

Begegnungsstätten außerhalb der Schule schaffen bzw. neu beleben

---

Interessante Beteiligungsprojekte reaktivieren

---

Hotlines wie „Rat auf Draht“ ausbauen

---

Mentoring-Programme ausbauen



# Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

**Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Rosemarie Felder-Puig, MSc**  
Evidenz und Qualitätsstandards

**Gesundheit Österreich GmbH**  
Stubenring 6  
1010 Wien  
T: +43 1 515 61 - 335  
rosemarie.felder-puig@goeg.at  
www.goeg.at

